

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

POSTAREAL

Realisierungswettbewerb

INDUSTRIEMUSEUM

Reutlingen



PROTOKOLL

PREISGERICHTSSITZUNG

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

POSTAREAL

Realisierungswettbewerb

INDUSTRIEMUSEUM

Reutlingen

Protokoll der Preisgerichtssitzung vom 1. und 2. Juli 2020

Tag 1 der Preisgerichtssitzung am 1. Juli 2020

1. Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt um 10:00 Uhr zusammen. Für die Ausloberin begrüßt die Erste Bürgermeisterin Frau Hotz die Mitglieder des Preisgerichts. Sie unterstreicht die Bedeutung der heutigen Entscheidung für die städtebauliche Entwicklung des Postareals und den Neubau eines Industriemuseums und wünscht einen guten Sitzungsverlauf.

1.1 Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts, Protokollführung

Herr Bäumle prüft die Anwesenheit der Mitglieder des Preisgerichts.

Herr Weinmann wird vertreten durch Frau Gaiser und Herr Schrade durch Herrn Hans Peter Strauch.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Sachpreisrichter:

1. Thomas Keck, Oberbürgermeister, Stadt Reutlingen
2. Gabriele Gaiser, Stadträtin CDU, Reutlingen
3. Helmut Treutlein, Stadtrat SPD, Reutlingen
4. Holger Bergmann, Stadtrat GRÜNE und Unabhängigen, Reutlingen
5. Jürgen U. Fuchs, Stadtrat FWV, Reutlingen
6. Prof. Dr. Jürgen Straub, Stadtrat WIR, Reutlingen
7. Regine Vohrer, Stadträtin FDP, Reutlingen
8. Hans Peter Strauch, Stadtrat AFD, Reutlingen
9. Rüdiger Weckmann, Stadtrat Linke Liste, Reutlingen
10. Ralf Güthert, Geschäftsführer GWG, Wohnungsgesellschaft Reutlingen

Stellvertretender Sachpreisrichter:

1. Robert Hahn, Verwaltungsbürgermeister, Stadt Reutlingen
2. Alexander Kreher, Finanz- und Wirtschaftsbürgermeister, Stadt Reutlingen

Fachpreisrichter:

1. Ulrike Hotz, Erste Bürgermeisterin, Stadt Reutlingen
2. Prof. Klaus Trojan, Architekt und Städtebauer, Darmstadt
3. Matthias Hein, Architekt, A-Bregenz
4. Christof Luz, Landschaftsarchitekt, Stuttgart
5. Prof. Dr. Franz Pesch, Architekt und Stadtplaner, Stuttgart
6. Prof. Dr. Martina Baum, Stadtplanerin, Stuttgart
7. Dea Ecker, Architektin, Heidelberg

8. Prof. Felix Waechter, Architekt, Darmstadt
9. Prof. Hans Klumpp, Architekt, Stuttgart
10. Klaus Kessler, Geschäftsführer GWG, Wohnungsgesellschaft Reutlingen
11. Prof. Werner Bäuerle, Architekt, Konstanz

Stellvertretende Fachpreisrichter (nicht stimmberechtigt):

1. Prof. Dr. Philipp Dechow, Architekt, Stuttgart
2. Thomas Wirth, Landschaftsarchitekt, Kitzingen
3. Katja Büchel, Leiterin Gebäudemanagement, Stadt Reutlingen
4. Stefan Dvorak, Leiter Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen

Sachverständige (nicht stimmberechtigt):

1. Peter Wilke, Leiter Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen
2. Dr. Werner Ströbele, Leiter Kulturamt, Stadt Reutlingen
3. Günter Koch, Fachplaner Regionalstadtbahn, Karlsruhe
4. Axel C. Springsfeld, Stadtplaner und Verkehrsplaner, Aachen
5. Dr. Pablo von Frankenberg, Kurator, Berlin

Gäste (nicht stimmberechtigt):

1. Hans-Jürgen Failenschmid, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen
2. Raphael Riegraf, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen
3. Hannah Tiesler, Projektleitung „Hotel am Bürgerpark“, Stadt Reutlingen
4. Julia Kruse, Technische Sachbearbeiterin / Teamleitung, Stadt Reutlingen
5. Bernd Krause, Bürgerbüro Bauen / zentrale Dienstleistung und Recht, Stadt Reutlingen
6. Ina Ehinger, Bürgerbüro Bauen / zentrale Dienstleistung, Stadt Reutlingen
7. Rolf Martens, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen

Als Vorprüfer sind vom Büro Bäumle Architekten | Stadtplaner anwesend:

1. Gregor Bäumle, Architekt und Stadtplaner, Darmstadt
2. Martin Sufi, B.A. (Architektur), Darmstadt
3. Stefanie Lesnigg, Dipl.-Ing. (Architektur), Darmstadt

Die Beschlussfähigkeit des Gremiums wird festgestellt. Das Büro BÄUMLE Architekten | Stadtplaner wird zum Protokollführer bestimmt.

1.2 Vorsitz des Preisgerichts

Auf Vorschlag aus den Reihen des Preisgerichts wird Herr Prof. Dr. Pesch bei eigener Enthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Er bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.

1.3 Versicherung der Anwesenden

Auf Nachfrage des Vorsitzenden versichert jeder der Anwesenden, dass er außerhalb von Kolloquien

- keinen Meinungs Austausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Leistungen geführt hat,
- während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten hat, sofern er nicht an der Vorprüfung mitgewirkt hat,
- das Beratungsgeheimnis gewahrt wird,

- die Anonymität aller Arbeiten aus seiner Sicht gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern

Das Preisgericht verpflichtet sich auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beratung.

1.4 Erläuterungen zum Ablauf der Preisgerichtssitzung

Der Vorsitzende und Herr Bäumle erläutern den Ablauf der Preisgerichtssitzung.

2. Grundsatzberatung und Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

Gemäß den Wettbewerbsregeln werden die Arbeiten vom Preisgericht zugelassen, die

- den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen,
- die als bindend bezeichneten Vorgaben der Ausloberin erfüllen,
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- termingerecht eingegangen sind und
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung wird den Beteiligten in Form eines schriftlichen Berichts zur Verfügung gestellt. Herr Bäumle erläutert zunächst die Aufgabenstellung, insbesondere die Beurteilungskriterien auf Grundlage der Auslobung und des Protokolls des Kolloquiums. Im Hinblick auf die Zulassungskriterien wird festgestellt:

2.1 Anonymität

Alle Arbeiten wurden unter Wahrung der Anonymität eingereicht.

2.2 Termingerechter Eingang der Wettbewerbsarbeiten

30 Teilnehmer wurden zum Wettbewerb eingeladen. Es sind 23 prüffähige Wettbewerbsarbeiten eingegangen. Bei allen eingereichten Arbeiten wurde der Nachweis der fristgerechten Abgabe erbracht.

2.3 Wettbewerbsleistungen

Geringfügig abweichende und fehlende Leistungen wurden festgestellt und werden dem Preisgericht im Rahmen des Informationsrundgangs erläutert. Die Wettbewerbsleistungen aller eingereichten Arbeiten entsprechen jedoch im Wesentlichen dem geforderten Leistungsumfang und konnten in allen Bestandteilen vorgeprüft werden.

Das Preisgericht beschließt, über die Zulassung der Wettbewerbsbeiträge erst nach ihrer Sichtung im Informationsrundgang zu befinden.

2.4 Bindende Vorgaben

In Bezug auf Teil B der Auslobung waren in der Auslobung keine bindenden Vorgaben formuliert.

3. Informationsrundgang

Der Informationsrundgang beginnt um 11:00 Uhr. Jede Arbeit wird nach der gleichen Systematik von der Vorprüfung ausführlich und wertungsfrei auf Grundlage folgender Gliederung erläutert:

Städtebaulicher Ideenteil:

- Städtebauliche Leitidee
- Mobilität / Parken

- Bebauungskonzept Nord
- Freianlagen Nord
- Bebauungskonzept Süd
- Freianlagen Süd
- Etappierung

Hochbaulicher Realisierungsteil:

- Gebäudekonzeption
- Außenraum
- Innere Organisation
- Konstruktion + Gestaltung
- Museumskonzeption
- Raumprogramm

Dem Preisgericht werden die wesentlichen inhaltlichen und funktionalen Merkmale der Wettbewerbsarbeiten aufgezeigt.

Der Informationsrundgang wird um 13:10 für eine halbstündige Mittagspause unterbrochen und endet um 17:00 Uhr.

4. Beschluss über die Zulassung

Im Laufe des Informationsrundgangs hat das Preisgericht festgestellt, dass Minderleistungen und Abweichungen hinsichtlich der geforderten Leistungen die Beurteilung der Arbeiten nicht beeinträchtigen. Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle Entwürfe ins Verfahren aufzunehmen.

5. Bewertung der zugelassenen Arbeiten

Das Preisgericht wird auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beurteilung verpflichtet. Die in der Auslobung genannten Entscheidungskriterien sind:

- Leitidee für ein vernetztes, vielfältiges Kulturquartier mit großstädtischer Atmosphäre und Anziehungskraft
- Grad der Nutzungsmischung im Quartier
- Mehrwert der Erdgeschossnutzung für den öffentlichen Raum
- Qualität der Freiräume der Verweilzonen und des Stadtgrüns
- Integration der Regionalstadtbahn in das Quartier
- Qualität des Mobilitätskonzepts und der Verkehrsflächen
- Städtebauliche Einfügung und Adressbildung für das Industriemuseum
- Anbindung an den Bestand und an die im Ideenteil geplanten Gebäude
- Architektonischer Ausdruck des Industriemuseums
- Energetisch sparsame und ressourcenschonende Bau- und Haustechnik
- Erfüllung des Raumprogramms
- Funktionalität und Orientierung im Gebäude
- Angemessenheit der architektonischen Lösung
- Wirtschaftlichkeit der architektonischen und städtebaulichen Lösung

5.1 Erster Wertungsrundgang

Das Preisgericht stellt bei einigen Arbeiten schwerwiegende Mängel im städtebaulichen Ideenteil und bauliche bzw. funktionale Mängel im hochbaulichen Realisierungsteil fest und scheidet einstimmig aus:

Tarnzahl	Kurzbegründung
1003	In der Lageplanfigur wirkt das Verhältnis zwischen Frei- und Bauflächen nicht gut austariert. Die Höhenentwicklung und die Gruppierung von mehreren Hochhäusern entspricht nicht dem Reutlinger Maßstab. Trotz starker architektonischer Präsenz, erscheint die Gebäudekonzeption für die Nutzung Industriemuseum nur bedingt geeignet.
1004	Die Raumbildung mittels komponierter Gebäudezeilen schafft keine eindeutige Zuordnung der Räume. Die Geste einer Museumsbrücke wirkt überzogen und mit zu vielen Nachteilen hinsichtlich der Funktionalität erkauff. Die Gebäudekonzeption scheint für die Nutzung Industriemuseum eher ungeeignet.
1006	Die Baukörperkomposition wirkt beliebig. Die Räume zwischen den Gebäuden haben keine gute Qualität. Trotz innenräumlicher Qualitäten kann das Museumsgebäude hinsichtlich seiner Positionierung nördlich der Bahngleise und seiner städtebaulichen Integration nicht überzeugen.
1007	Das Konzept lässt eine abschnittsweise Umsetzung und Transformation der Bestandsgebäude zu. Durch die Entscheidung für einen sehr großen Grünraum im Norden wird das bauliche Potential des Standorts für ein innenstadtnahes Kreativquartier nicht ausgeschöpft. Dahingegen wirkt die als Hub bezeichnete Bebauung im Südteil an der Eberhardstraße überdimensioniert. Das Industriemuseum ist städtebaulich integriert, überzeugt jedoch hinsichtlich seiner baulichen Ausformulierung nicht.
1014	Die vorgeschlagene Baustruktur überzeugt in Bezug auf die Raumbildung nicht. Die Setzung der Hochpunkte wirkt eher beliebig. Die Gebäudekonzeption für das Industriemuseum ist für die Nutzung nicht optimal.
1017	Die an sich denkbare städtebauliche Grundfigur im Norden wird durch ungeeignete Gebäudetypologien besetzt. Die Organisation des Verwaltungsblocks im Süden hinterlässt einen fragwürdigen und ungeklärten Hofraum. Das Industriemuseum ist nur unterirdisch mit dem Bestand verbunden. Die städtebauliche Anordnung und baukörperliche Ausformung wirken als Fremdkörper. Die Wegebeziehung von Süden nach Norden wird verstellt.
1021	Die Geste eines baulichen Brückenschlags wirkt überzogen. Aufgrund der zu überwindenden Höhen entstehen monumentale Treppenanlagen, die für eine direkte Wegeverbindung eher ungeeignet erscheinen. Die städtebauliche Inszenierung des Industriemuseums in Verbindung mit der vorgeschlagenen Gebäudeform überzeugt nicht. Aus museologischer Sicht scheint das Gebäude für die Nutzung als Industriemuseum weniger gut geeignet.

1022	<p>Die städtebauliche Grundstruktur ist nachvollziehbar, überzeugt jedoch in der baulichen Übersetzung nicht. Die Überbauung des Gleiskörpers im Baublock an der Eberhardstraße ist städtebaulich denkbar, hinsichtlich der Zugangsqualität und Realisierbarkeit der Bahnzeile bleiben jedoch Zweifel. Die Haltestellenüberdachung ist überdimensioniert und ragt zu weit in die DB-Trasse hinein.</p> <p>Das Industriemuseum ist funktional entworfen, überzeugt jedoch hinsichtlich seiner architektonischen Ausformulierung nicht.</p>
1023	<p>Der Stadtraum und die Wegeführung durch das Quartier erhalten keine adäquate bauliche Fassung. Die punktförmige Bebauungsstruktur ist auf begrünten Sockelgeschossen aufgesetzt, die nicht nur hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit Fragen aufwerfen.</p> <p>Das Industriemuseum ist städtebaulich integriert, scheint jedoch in seinem baulichen Ausdruck als Industriemuseum weniger gut geeignet.</p>

Der erste Sitzungstag des Preisgerichts endet um 18:15 Uhr.

Tag 2 der Preisgerichtssitzung am 2. Juli 2020

Um 09:00 Uhr tritt das Preisgericht in der Stadthalle in Reutlingen zusammen. Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder des Preisgerichts.

Herr Bäumle prüft die Anwesenheitsliste und stellt die Vollzähligkeit und Beschlussfähigkeit des Gremiums fest.

Sachpreisrichter:

1. Thomas Keck, Oberbürgermeister, Stadt Reutlingen
2. Gabriele Gaiser, Stadtrat CDU, Reutlingen
3. Helmut Treutlein, Stadtrat SPD, Reutlingen
4. Holger Bergmann, Stadtrat GRÜNE und Unabhängigen, Reutlingen
5. Jürgen U. Fuchs, Stadtrat FWV, Reutlingen
6. Prof. Dr. Jürgen Straub, Stadtrat WIR, Reutlingen
7. Regine Vohrer, Stadträtin FDP, Reutlingen
8. Hans Peter Strauch, Stadtrat AFD, Reutlingen
9. Rüdiger Weckmann, Stadtrat Linke Liste, Reutlingen
10. Ralf Güthert, Geschäftsführer GWG, Wohnungsgesellschaft Reutlingen

Stellvertretender Sachpreisrichter:

1. Robert Hahn, Verwaltungsbürgermeister, Stadt Reutlingen
2. Alexander Kreher, Finanz- und Wirtschaftsbürgermeister, Stadt Reutlingen

Fachpreisrichter:

1. Ulrike Hotz, Erste Bürgermeisterin, Stadt Reutlingen
2. Prof. Klaus Trojan, Architekt und Städtebauer, Darmstadt
3. Matthias Hein, Architekt, A-Bregenz
4. Christof Luz, Landschaftsarchitekt, Stuttgart
5. Prof. Dr. Franz Pesch, Architekt und Stadtplaner, Stuttgart
6. Prof. Dr. Martina Baum, Stadtplanerin, Stuttgart
7. Dea Ecker, Architektin, Heidelberg
8. Prof. Felix Waechter, Architekt, Darmstadt
9. Prof. Hans Klumpp, Architekt, Stuttgart
10. Klaus Kessler, Geschäftsführer GWG, Wohnungsgesellschaft Reutlingen
11. Prof. Werner Bäuerle, Architekt, Konstanz

Stellvertretende Fachpreisrichter (nicht stimmberechtigt):

1. Prof. Dr. Philipp Dechow, Architekt, Stuttgart
2. Thomas Wirth, Landschaftsarchitekt, Kitzingen
3. Katja Büchel, Leiterin Gebäudemanagement, Stadt Reutlingen
4. Stefan Dvorak, Leiter Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen

Sachverständige (nicht stimmberechtigt):

2. Peter Wilke, Leiter Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen
3. Dr. Werner Ströbele, Leiter Kulturamt, Stadt Reutlingen
4. Günter Koch, Fachplaner Regionalstadtbahn, Karlsruhe
5. Axel C. Springsfeld, Stadtplaner und Verkehrsplaner, Aachen
6. Dr. Pablo von Frankenberg, Kurator, Berlin

Gäste (nicht stimmberechtigt):

1. Hans-Jürgen Failenschmid, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen
2. Raphael Riegraf, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen

3. Hannah Tiesler, Projektleitung „Hotel am Bürgerpark“, Stadt Reutlingen
4. Julia Kruse, Technische Sachbearbeiterin / Teamleitung, Stadt Reutlingen
5. Bernd Krause, Bürgerbüro Bauen / zentrale Dienstleistung und Recht, Stadt Reutlingen
6. Ina Ehinger, Bürgerbüro Bauen / zentrale Dienstleistung, Stadt Reutlingen

Als Vorprüfer sind vom Büro Bäumle Architekten | Stadtplaner anwesend:

1. Gregor Bäumle, Architekt und Stadtplaner, Darmstadt
2. Martin Sufi, B.A. (Architektur), Darmstadt
3. Stefanie Lesnigg, Dipl.-Ing. (Architektur), Darmstadt

5.2 Zweiter Wertungsrundgang

Vor dem zweiten Wertungsrundgang nimmt das Preisgericht noch einmal individuell Pläne und Modelle in Augenschein. Anschließend werden die verbleibenden Arbeiten detailliert diskutiert und beurteilt. Dabei werden die städtebauliche Raumbildung und die freiraumplanerische Gestaltung sowie die museologische Eignung und architektonische Qualität intensiv in Augenschein genommen und diskutiert.

Nach der differenzierten Bewertung der beiden Wettbewerbsteile werden aufgrund von deutlichen Schwächen im städtebaulichen und hochbaulichen Teil folgende Arbeiten durch Mehrheitsbeschluss ausgeschieden:

Tarnzahl	Abstimmung	Kurzbegründung
1002	14:7	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Die Idee der Verfasser, das Industriemuseum als dreiecksförmigen Baukörper im nördlichen Teil des Postareals anzuordnen und die Fläche der Wandelhallen zu einem öffentlichen „Kunstplatz“ zu transformieren, überzeugt bei näherer Betrachtung nicht. Die Schreinerei wird durch die Freistellung stark überhöht, was ihrer Bedeutung und architektonischen Präsenz nicht gerecht wird. Die übrigen Nutzungen werden in relativ schematischen Solitärbausteinen untergebracht. Diese städtebauliche Struktur schafft gleichförmige Freiräume ohne besondere Qualität.</p>
	21:0	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Positionierung des Museumsgebäudes im nördlichen Teil des Planungsgebiets ist nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Die dreiecksförmige Grundrissgeometrie ist hinsichtlich der museologischen Bespielung jedoch eher schwierig. Es findet keine wirkliche Kommunikation zwischen den Ausstellungsebenen statt. Die Gebäudekonzeption scheint für die Nutzung Industriemuseum weniger gut geeignet.</p>
1005	16:5	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Durch eine bauliche Ausformulierung der äußeren Gebietskanten wird ein eher introvertiertes Quartier erzeugt. Der Zugang erfolgt über Auftaktplätze am Stuttgarter Tor und an der Eberhardstraße, deren Qualitäten kontrovers diskutiert werden. Während es richtig erscheint, dem Hochhaus einen repräsentativen Platz zuzuordnen,</p>

		<p>wirkt der trichterförmige Zugangsplatz zum Posttunnel überinszeniert. Das franz.K-Gebäude wird in den Blockrand eingebaut, um einen zentralen baulich gefassten Park- und Veranstaltungsbereich zu schaffen – ein selbst geschaffener Zwang, der nicht angemessen erscheint.</p> <p>Insgesamt ist der Ansatz im Maßstab überzogen und wirkt wie ein Fremdkörper im Reutlinger Stadtgefüge.</p>
	21:0	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Idee, das vorhandene Schreinereigebäude nach dem Haus im Haus Prinzip in das Museumsgebäude zu integrieren, ist ein interessanter Ansatz. Das führt in der Konsequenz zu einem relativ hohen und großen Haus, von dem das Bestandsgebäude zu sehr bedrängt wird. Durch die Anordnung der Anlieferung zwischen Bestand und Neubau wird die Chance einer Synergie mit dem Kunstmuseum zu wenig genutzt.</p>
1008	21:0	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Durch die polygonale Gebäudestruktur werden fließende Stadträume ausformuliert, die die Orientierung im Quartier erschweren. Die Porosität nimmt Bezug zu den Nachbarquartieren. Die Wegeführung von der Stadt durch den Posttunnel zum Kulturzentrum franz.K ist verbaut. Im Besonderen der mittlere polygonale Baukörper im nördlichen Teil wirkt sehr massiv. Das südliche Teilquartier schafft keine überzeugende Anbindung an die Altstadt.</p>
	21:0	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die expressive Ausformung des einen ca. 36m hohen Kubus wirkt sehr massiv und erdrückt förmlich das Bestandsgebäude der Schreinerei. Die Organisation über vier Museumsgeschosse in Verbindung mit einer Haupteinfahrt über eine Treppenkaskade wirkt überinszeniert. Synergieeffekte mit den Wandelhallen sind trotz des direkten Anschlusses nur eingeschränkt gegeben.</p>
1010	21:0	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Grundlage der städtebaulichen Konzeption ist die Integration der Bestandsgebäude und die Umwandlung des Postpaketgebäudes in ein Industriemuseum. Fragwürdig ist die Anordnung der Kita auf der freiwerdende Fläche im Bereich der Wandelhalle. Die Wegeführung und die damit verbundene Raumbildung im nördlichen Quartier überzeugen nicht. Wohnen an der Open-Air Fläche wird kritisch gesehen.</p>
	14:7	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Museumskonzeption ist grundsätzlich für die Nutzung Industriemuseum geeignet. Die Idee der Verwendung der Konstruktion des Paketpostgebäudes wird auf Grund der</p>

		Voruntersuchungen der Gebäudesubstanz eher kritisch gesehen. Der Sinn des beigestellten Aussichtsturms über eine städtebauliche Markante hinaus wird in Frage gestellt.
1011	21:0	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Der Ansatz, die Bestandsstruktur über kleinteilige Ergänzungen zu komplettieren, führt zu keinem überzeugenden Gesamtbild. Dafür steht exemplarisch die ungelenke Ergänzung des franz.K nach Süden. Die Bebauung an der Eberhardstraße wirkt zu massiv.</p>
	21:0	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Museumskonzeption ist ein möglicher Ansatz. Das Zusammenspiel zwischen Alt und Neu überzeugt insgesamt jedoch nicht. Die schräg gestellte Fassade zur Eberhardstraße erscheint als falsche Geste für den Ort und überzeugt auch im Gebäudeinneren nicht.</p>
1016	21:0	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Aufbauend auf einer klaren Raumkante mit einem angenehmen Platz gegenüber dem Stuttgarter Tor wird ein kollagenhaftes Stadtbild erzeugt, das jedoch in Bezug auf das Verhältnis zwischen Gebäuden und Freiflächen nicht überzeugt. Da die Kita-Freifläche zum Echazufer eingezäunt werden muss, ist dieser Bereich der Nutzung durch die Öffentlichkeit weitgehend entzogen.</p>
	21:0	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Museumskonzeption ist für ein Industriemuseum weniger gut geeignet. Das Turmmotiv vermag hinsichtlich des baukörperlichen Zusammenspiels zwischen Alt und Neu nicht zu überzeugen. Die Freistellung der alten Schreinerei und die Auslagerung des Cafés in diesem Bereich wird eher kritisch gesehen. Die historische Mauer im Norden wurde entfernt.</p>
1019	21:0	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Auf dem ersten Blick ein akzeptables städtebauliches Konzept, das bzgl. der sich ergebenden Raumfolgen jedoch nicht überzeugt. Innerhalb der Baustrukturen wirken die Räume zu eng und die Gebäude zu hoch. Das franz.K-Gebäude wirkt als Fremdkörper, der im Raum zu schwimmen scheint.</p>
	21:0	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Auch wenn das Gebäude aus museologischer Sicht für die Nutzung Industriemuseum geeignet erscheint, überzeugt die Baukörperkomposition das Preisgericht nicht. Das Gebäude wirkt überinszeniert und nicht für diesen Ort bestimmt. Die Qualität der Freiräume unter den auskragenden Bauteilen wird kritisch</p>

		diskutiert.
--	--	-------------

Der 2. Rundgang endet gegen 13:20 Uhr

5.3 Rückholantrag

Es wird kein Antrag auf Rückholung einer Arbeit gestellt.

5.4 Engere Wahl

Somit verbleiben die Arbeiten mit folgenden Tarnzahlen in der engeren Wahl:

1001, 1009, 1012, 1013, 1015, 1018, 1020

Die Sitzung wird für eine halbstündige Mittagspause unterbrochen.

5.5 Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

In einer schriftlichen Beurteilung werden die in den Diskussionen der Rundgänge gewonnenen Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der Anforderungen der Auslobung, von Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachpreisrichtern zusammengefasst und um Anmerkungen der Sachverständigen ergänzt. Die Berichte werden vor den jeweiligen Arbeiten verlesen, von der Jury diskutiert, korrigiert und wie folgt verabschiedet:

Tarnzahl	Beurteilung
1001	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Kennzeichnend für den Entwurf ist eine ruhige, orthogonale Quartiersstruktur, die den Maßstab wie auch das räumliche Gefüge der Altstadt weitgehend aufgreift. Beidseits der Bahn entstehen zwei kräftige, für unterschiedliche urbane Funktionen leistungsfähige Baublöcke. Der kompakte, durch enge Innenhöfe gegliederte Baustein an der Eberhardstraße kann in den Sockelebenen publikumsorientierte Nutzungen und in den Obergeschossen Dienstleistungs- und Büronutzungen aufnehmen. Er integriert sowohl die Trasse wie auch die zum Bahnkörper offenen, durch auskragende Obergeschosse überdachten Haltestellen der Regionalstadtbahn und ist der Mobilitätsschwerpunkt des Neuordnungsbereichs. Die städtebauliche Anordnung wird auch dann funktionieren, wenn sich die Stadt für eine andere Stadtbahntrasse entscheidet.</p> <p>Auf der Nordseite der Bahn ist die durch einen weiträumigen Innenhof geprägte Blockrandbebauung vorrangig wohn- oder arbeitsadäquaten Nutzungen vorbehalten. Ergänzt wird dieser Baustein durch einen zur Echaz orientierten Gebäuderiegel, der auch die Kita aufnimmt. Kritisch gesehen wird jedoch, dass der Kita vorgelagerte, zur Echaz terrassierte Uferbereich durch die geplante Nutzung der Öffentlichkeit entzogen wird.</p> <p>Die angrenzende, zum Franz.K führende Passage ist als Teil der Kulturmeile zu eng</p>

bemessen und müsste stärker geöffnet werden. Die vorgeschlagene Erweiterung des Franz.K überbaut die hier vorhandene Gartenwirtschaft ohne der Straße Unter den Linden einen zufriedenstellenden räumlichen Halt zu geben.

Interessant ist der Vorschlag, das Hochhaus Stuttgarter Tor an der Aufweitung der Straße Unter den Linden durch einen zweiten Hochpunkt als Ämtergebäude zu ergänzen und damit diesen Bereich auch im Stadtbild als weithin sichtbaren Schwerpunkt zu akzentuieren. Maßstab, Proportion und vor allem die Gebäudehöhe des Baukörpers sind hier jedoch nicht angemessen, da sie den umliegenden Freiraum wie auch das denkmalgeschützte Bahnwärterhäuschen zu stark beengen.

Die Lage der Stadtbahn-Haltestelle ist in den Plänen hier unterschiedlich dargestellt – bei der Lage in Nord-Süd-Ausrichtung reicht die Länge der geraden Haltekante nicht aus. Differenzierte Aussagen zum Mobilitätskonzept und Fahrradparken fehlen. Die Durchwegung des weitgehend autofreien Quartiers für Fußgänger und Radfahrer ist gegeben. Die Pkw-Stellplätze sind in Tiefgaragen unter den Gebäuden verortet.

Die Arbeit zeichnet sich durch ein stabiles städtebauliches Grundgerüst. Das Industriemuseum ist gut integriert.

Hochbaulicher Realisierungsteil:

Ein sowohl in städtebaulicher wie auch architektonischer Hinsicht gelungener Vortrag ist die synergetische Zusammenfassung von Kunst- und Industriemuseum durch Ergänzung der historischen Wandelhalle mit einem selbstbewusst auftretenden, maßstäblich eingefügten Gebäudekubus als Industriemuseum.

In der EG-Ebene sind die Übergänge der beiden eigenständigen Museumsbereiche räumlich fließend und werden zudem durch einen intimen, begrünten und zur Bahn geschützten Innenhof als Raumgelenk verbunden. Eingangsbereich und Besucherführung des Museums sind gut durchdacht. Durch die Wegführung und mögliche Schaltbarkeit der Ausstellungsräume von Wandelhalle und Industriemuseum ist ein auch in didaktischer Hinsicht effizienter Museumsbetrieb gegeben. Hinsichtlich der musealen Besucherinfrastruktur gibt es jedoch Optimierungsbedarf, z.B. was die rückwärtige, nur über einen schmalen Gang erreichbare Fahrstuhlerschließung der oberen Ebenen des Industriemuseums betrifft.

Auch das architektonische Konzept stellt einen bemerkenswerten Beitrag dar. Alter und neuer Baukörper fügen sich mit unterschiedlicher Materialsprache und Identität zu einem spannungsvollen Ensemble. Anspruchsvoll und anregend ist der Vorschlag, Teile der denkmalgeschützten Magazinrückwand und der Schreinereikapelle als historische Relikte mit der technisch strukturierten und materialisierten Außenwand des Museumskubus kollagenartig zu verweben und damit ein Architekturbild zu entwickeln, das auf subtile und zugleich künstlerische Weise auf die Geschichte des Ortes eingeht.

Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen im durchschnittlichen Bereich der Arbeiten.

Insgesamt ist ein Neubau für das Industriemuseum geplant, der die zu erhaltenden Bestandsfragmente auf subtile und ansprechende Art integriert.

1009

Städtebaulicher Ideenteil:

Die Arbeit weist ein in sich schlüssiges städtebauliches Grundkonzept auf. Die vorgeschlagene Typologie aus Blockrandbebauung und einzelnen Zeilen erscheint in ihrer Dimensionierung richtig und angemessen. Kritisch diskutiert wird die kleinteilige Gliederung und Öffnung der Blöcke, die einerseits eine angenehme Maßstäblichkeit schafft, andererseits als zu wenig kraftvoll für den innerstädtischen Ort wahrgenommen wird. Kritisch gesehen wird der Hochpunkt an der Eberhardtstraße, der zwar als Gegenüber zum Stuttgarter Tor nachvollzogen werden kann, in dieser Nähe zur Altstadt aber maßstabssprengend wirken könnte.

Diskussionswürdig erscheint auch das sechseckige Hofgebäude an der Einmündung Gutenbergstraße / Unter den Linden, das zwar spitzwinklige Ecken vermeidet, als Typologie aber etwas fremd wirkt.

Eine weitere Stärke des Entwurfs wird im Freibereich zur Echaz gesehen, der gut dimensioniert erscheint und durch die Aufweitung des Flusses großzügig wirkt. Die Detailausbildung – Lage der Treppen, Art der Aufweitung – hätte noch Entwicklungspotential. Andere Details im Freiraum sind jedoch souverän gelöst, so beispielsweise der Bereich zwischen Gleisen und Museum mit Treppe zur Echaz, die Aktivitätsangebote in Nachbarschaft zur Unterführung, die Einbindung des Stellwerksgebäudes sowie der Abgang zum Posttunnel.

Positiv wird die Situation der RSB-Haltestelle bewertet: Die Gebäude orientieren sich zu den Gleisen und definieren einen klaren positiven Raum, in dem die Bahnsteige gut platziert sind und eine hohe Wertigkeit erhalten. Bei der Bedarfsvariante geht diese Qualität leider verloren.

Die Durchführung der Stadtbahn wird im Erdgeschoss der Gebäude deutlich mehr Platz erfordern als dargestellt. Im Bereich des Gleisdreiecks erscheint dann die Sicht auf Fußgänger und Radfahrer nicht ausreichend gegeben. Ein Zugang zur Stadtbahn-Haltestelle ist hier auch vom Posttunnel gegeben.

Aussagen zum Mobilitätskonzept und Fahrradparken sind weitgehend ausformuliert.

Die Durchwegung des autofreien Quartiers für Fußgänger und Radfahrer ist grundsätzlich gegeben. Die Pkw-Stellplätze sind in Tiefgaragen unter den Gebäuden verortet.

Trotz einiger Schwächen im Detail zeigt der städtebauliche Entwurf Perspektiven für die Entwicklung des Postareals auf.

Hochbaulicher Realisierungsteil:

Die Lösung für das Industriemuseum ist eine sensible Weiterentwicklung des Bestands. Die Gebäudehülle nimmt mit ihren schmalen Giebeldächern sowohl den Rhythmus der bestehenden Mauer als auch den Maßstab der Schreinerei auf und bildet im Ergebnis eine fast selbstverständlich erscheinende Ergänzung der Wandelhalle. In der Südansicht ist diese Wirkung jedoch nur in Ansätzen sichtbar. Kritisch wird der eingeschossige Vorbau diskutiert, der für die städtebauliche Situation an der Eberhardtstraße / Willy-Brandt-Platz eine zu schwache Antwort ist.

Wichtiges Element der inneren Organisation sind die beiden von den Verfassern als „Raumschienen“ bezeichneten Erschließungsspangen, die neben Treppen und

	<p>Aufzügen Luft- und wohl auch Nebenräume aufnehmen. Diese raumhaltige Schicht entlang den Fassaden verspricht interessante Räume und ermöglicht daneben ungestörte, klare Ausstellungsräume, die eine flexible und abwechslungsreiche Bespielung ermöglichen. Kontrovers wird diskutiert, ob die Vielzahl an Treppenanlagen die intuitive Besucherführung erschweren.</p> <p>Der gemeinsame Eingang und die Durchlässigkeit zu den Wandel-Hallen ist gut gelöst, was sich positiv auf mögliche Kooperationen und Synergien auswirken könnte. Optimierungsbedarf gibt es in der Anlage der Sonderausstellungsflächen und der Museumspädagogik. Kritisiert wird auch, dass im Erdgeschossgrundriss das Verhältnis zwischen Bestandsbauten und Neubau unklar bleibt.</p> <p>Kontrovers wird der Vorplatz zur Eberhardstraße diskutiert. Die Anlieferung beider Museen ist gut organisiert, jedoch wird die Raumkante zur Eberhardstraße dabei geschwächt. Außerdem erscheinen Anlieferung und Mülllager zu prominent platziert.</p> <p>Die insgesamt gute und kompakte Organisation spiegelt sich auch in den Zahlen wider, die Nutzfläche wird passgenau erreicht, der BRI liegt unter dem Durchschnitt.</p> <p>Trotz einiger Schwächen bietet der Museumsentwurf eine durchdachte Lösung für die Bauaufgabe.</p>
1012	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Das Angebot einer zentralen Parkfläche mit einer V-förmigen Randbebauung die sich zur Echaz hin öffnet, überzeugt nicht. Durch die nördliche Randzeile wird das franz.K-Gebäude zu sehr abgeriegelt und es ist städtebaulich nicht gut integriert. Die Verbindung zwischen dem Süd- und dem Nordteil über den Posttunnel wird verunklärt.</p> <p>Die Baukörperkomposition im Südteil ist in sich durchaus stimmig, die Dimension des neu geschaffenen „Wandelplatzes“ wird jedoch hinterfragt.</p> <p>Städtebaulich überzeugt die Arbeit das Preisgericht nicht.</p> <p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Der Vorschlag für das Industriemuseum sieht vor, die Wandelhallen und das Industriemuseum zu einem gemeinsamen Museumskomplex zusammenzuschließen. Über den neuen Haupteingang an der Nordostseite wird eine gemeinsame Erdgeschosszone mit Eingangsbereich, Garderobe, Shop und Kasse erschlossen. Die aus dem Konzept resultierenden Nutzungssynergien sind aus funktionaler, kuratorischer und wirtschaftlicher Perspektive positiv hervorzuheben.</p> <p>Herzstück des neuen Komplexes ist eine raumgreifende Doppelhelix-Treppe. Sie verwebt die Räume beider Kulturinstitutionen gekonnt miteinander und drückt auf markante und identitätsstiftende Art und Weise die Eigenständigkeit und gleichzeitig Gemeinsamkeit beider Häuser aus.</p> <p>Die Sonderausstellungsfläche im Erdgeschoss ist ideal gelegen und bietet eine</p>

hohe Nutzungsflexibilität. Das großflächige Obergeschoss des Industriemuseums mit seinen hohen Sheddächern bietet ideale Voraussetzungen für die Dauerausstellung. Das Zenitlicht aus Nordost belichtet den Raum in seiner ganzen Tiefe gleichmäßig und für eine Ausstellungsnutzung optimal. Zwei präzise gesetzte, großflächige Fassadenöffnungen in Richtung Süden und Norden lassen dosierte, aber für den Innenraum wichtige Außenzüge entstehen. Generell ist die museale Infrastruktur gut durchgeplant, wobei die Überschneidung von Eingang und Anlieferung im Betrieb kein Problem darstellen dürfte.

In der äußeren Erscheinung des Projekts ist besonders das Zusammenspiel zwischen bestehender Bausubstanz und angefügtem Neubau hervorzuheben. Neben dem Gebäude der ehemaligen Schreinerei bleibt die bauhistorisch wertvolle, nordwestseitige Erdgeschosswand des Bestands erhalten. Das darüber liegende, neue Obergeschoss fügt sich zwar in Formensprache und Proportion in die bestehende Situation ein, kontrastiert jedoch durch seine differenzierte Materialisierung (vorgeschlagen wird eine Fassade aus vertikalen Metallprofilen mit dazwischenliegenden Eternitelementen). So wird die Geschichte des Hauses auf selbstverständliche und augenscheinliche Art und Weise fortgeschrieben.

Aus architektonischer sowie musealer Sicht ist das Projekt gelungen. Einzig die Fassadenmaterialisierung in Form von Faserzementplatten wird in Bezug auf die ausgestrahlte Wertigkeit des Gebäudekomplexes kritisch hinterfragt.

1013

Städtebaulicher Ideenteil:

Die Überlegung, das Industriemuseum nicht in den Bereich der Wandelhallen zu integrieren, sondern nördlich der Bahn zu verorten, ist eine interessante Idee mit Perspektiven, die zu in sich stimmigen Welten führt. Dem aufgewerteten Posttunnel, kommt die Aufgabe zu, Nord und Süd über eine kulturell definierte Passage miteinander zu verknüpfen. Er wird didaktisch in die Konzeption des Industriemuseums einbezogen und so selbst zum Teil der Ausstellung. Mit der Platzierung des Museums nördlich der Bahn wird zusammen mit dem Franz K. und dessen Saalneubau, der auch durch andere genutzt werden kann, ein stimmiger, durchdachter und funktionierender Stadtraum geschaffen – wenn man so will eine „Kultur- und Event-Welt“.

Dieser Ansatz wird sehr gut gestützt und erweitert durch die Art Freiraumgestaltung, der vorgeschlagenen Abflachung zur Echaz und deren nutzbare Ufergestaltung. Besonders zu loben ist, dass das vorhandene und inzwischen recht gut entwickelte Baumdach der Platanen erhalten und integriert wird.

Der Vorschlag, im Bereich der Wandelhallen ein Kunstmuseum zu etablieren, ist hochinteressant. Hier könnte, vor allem zusammen mit den vorgeschlagenen Ateliers und evtl. auch mit weiteren denkbaren Nutzungen ein bedeutender öffentlicher Ort entstehen – sowohl innerhalb der gesamten Innenstadt als auch im Quartier. Die dadurch entstehende Arbeitsteilung von Industriekultur und Kunst könnte sowohl die Belebung des Quartiers deutlich fördern als auch inhaltlich den jeweiligen Belangen möglicherweise besser gerecht werden.

Die Verbindungen zwischen allen Bereichen sind gut durchdacht, funktionstüchtig und insgesamt gelungen, weil sie ganz selbstverständlich mit z.T. komplexen Höhensituationen umgehen und sie lösen und zwar immer im Kontext aus Bebauung, Freiraum und Nutzung. Dies gilt auch über das Quartier hinaus im

	<p>Bereich der Wilhelmstrasse und des ZOB.</p> <p>Die vorgeschlagene Bebauung im Osten ist unaufgeregt, angemessen und stärkt den Straßenraum Unter den Linden und rahmt zugleich den Biergarten des franz.K mit dem erhaltenen Baumbestand. Allerdings sind die privaten, den Gebäuden zugeordneten Hof- und Freiflächen sehr eng und nicht eindeutig im Sinne einer Typologie definiert. Kritisch gesehen werden insbesondere die Freiflächen der Kita.</p> <p>Das Baufeld an der Einmündung in die Gutenbergstraße bildet einen nachvollziehbaren Auftakt des Gesamtquartiers und bietet Erdgeschoss-Nutzungen an, die für die Funktion und Nutzung der öffentlichen Räume wichtig sind. Der bewusste Akzent der auf dem Sockel sitzenden 9-geschossigen Wohnbebauung ist nachvollziehbar und respektiert die Wirkung des „Stuttgarter Tors“ weitgehend. Eine maßvolle Reduzierung würde dem Beitrag gut zu Gesicht stehen.</p> <p>Die Bebauung südlich der Bahn bildet auf Dauer ein klares und eindeutiges Feld aus Kunst, Verwaltung und Dienstleistung, in das die Stadtbahn selbstverständlich und funktionsgerecht integriert wird. Allerdings ist insbesondere der Baukörper der Verwaltung bei weitem zu massiv und wird hinsichtlich der Geschoszahl kritisch gesehen.</p> <p>Parallel zu den DB-Gleisen entsteht in Verlängerung der Stadtbahn-Haltestelle ein freier und übersichtlicher Raum für Passanten und Stadtbahn. Es wird hier voraussichtlich keine Unterfahrung von Gebäuden mit der Stadtbahn erforderlich. Aussagen zum Mobilitätskonzept und Fahrradparken sind im Ansatz formuliert. Die Durchwegung des autofreien Quartiers für Fußgänger und Radfahrer ist grundsätzlich gegeben. Die Pkw-Stellplätze sind in Tiefgaragen unter den Gebäuden verortet.</p> <p>Eine etappenweise Umsetzung unter weitgehendem Erhalt vorhandener Bäume ist gut möglich.</p> <p>Insgesamt zeugt der Entwurf von einer guten städtebaulichen Auseinandersetzung mit dem Ort und dem Bestand. Bei einer etwas geringeren Dichte eröffnen sich strukturell, städtebaulich und gestalterisch verfolgenswerte Ansätze.</p>
	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Das Museum bildet eine eigene und selbstbewusste Einheit im Gesamtgefüge und die Adresse eines bedeutenden öffentlichen Freiraums, wenn gleich die gewählte architektonische Erscheinung – insbesondere hinsichtlich der Verbindungsfunktion zwischen den Teilquartieren – kontrovers diskutiert wird.</p> <p>Auch wenn der Entwurf nicht an die Wandel-Hallen angeschlossen ist, weshalb es hier auch zu keinen Synergie-Effekten kommt, so werden doch durch die direkte Anbindung des Industriemuseums an den Tunnel andere positive urbane und kuratorische Nebeneffekte geboten. Es gibt Optimierungspotenzial bei der Positionierung der Museumspädagogik und mancher Besucherfunktionen. Dann könnte das Foyer auch als Eventfläche bespielt werden. Die im Betrieb kritisch zu sehende Abtrennung der Sonderausstellung kann auch als museale Erweiterung des Tunnelraums verstanden werden, was für die weitere Museumskonzeption neue Impulse setzen kann.</p>

	<p>Die Kenndaten, im Besonderen die Werte des BRI, liegen im überdurchschnittlichen Bereich.</p> <p>Die Gebäudekonzeption scheint für die Nutzung als Industriemuseum gut geeignet. Direkte betriebliche Synergien mit dem Kunstmuseum sind allerdings nicht gegeben, Synergien für die Belegung eines Herzstücks der Reutlinger Innenstadt sind jedoch enorm.</p>
1015	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Der städtebauliche Beitrag zum Wettbewerb wirft viele Fragen auf und liefert nur in Teilen angemessene Antworten. Die städtebauliche Figur deutet in der Zweidimensionalität des Lageplans positive Ansätze an, die aber in der dritten Dimension zu einem Maßstabsproblem führen.</p> <p>Das Verhältnis zwischen Baudichte und Hofraum des nördlichen Baublocks ist nicht ausbalanciert. Die Baukörperkomposition an der Einmündung Gutenbergstraße / Unter den Linden überzeugt nicht. Darüber hinaus wirkt die Baustruktur an der Echaz zu massiv und nicht geeignet eine Kita mit ausreichend dimensionierten Freiflächen zu integrieren.</p> <p>Die vorgeschlagenen Platzräume und -abfolgen sind großzügig, allerdings kann die gewählte Setzung der Volumen von Zeilen- und Blockstrukturen nicht überzeugen. Die öffentlichen Räume zwischen den Gebäudekanten versprechen wenig Aufenthaltsqualität und die Chance einer großzügigen Öffnung zur Echaz wird nicht genutzt.</p> <p>Städtebaulich überzeugt die Arbeit das Preisgericht nicht.</p>
	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Für das neue Industriemuseum setzen die Verfasser ein klares Volumen zwischen die Wandelhalle und die Schreinerei. Dieses denkmalgeschützte Gebäude wird dreiseitig freigestellt und schließt an der Längsseite an das neue Gebäude an. Der gemeinsame Haupteingang für alle Museen orientiert sich nach Osten zur platzförmigen Aufweitung vor dem Posttunnel. Die drei Gebäudeteile sind baulich jedoch klar voneinander getrennt, sodass sie auch separat genutzt werden können. Die gewünschten Synergien zwischen den Einrichtungen sind dennoch gegeben.</p> <p>Die Fuge zwischen den Kunstmuseen und dem Neubau soll für den Skulpturengarten genutzt werden, dem man in Bezug auf die Breite deutlich mehr „Luft“ wünschen würde – durch das Lichtband des Untergeschosses ist der Querschnitt zusätzlich verengt. Eine Einsehbarkeit vom Kunstmuseum besteht bedauerlicherweise nicht. Der zwischen Gebäude und Bahngleisen angelegte Garten zur Echaz wird im Preisgericht kritisch diskutiert; die räumliche Qualität wird angezweifelt – eine Erweiterung des Skulpturengartens scheint hier jedoch möglich.</p> <p>Die Anlieferung hinter dem Gebäude zum Bahndamm ist für den Neubau richtig positioniert. Die Zufahrt über die öffentlichen Freiflächen ist aufgrund der geringen und planbaren Lieferfrequenz hinnehmbar. Die Anlieferung der Kunstmuseen ist durch die Lage des Neubaus jedoch in der bisherigen Form nicht mehr gegeben –</p>

auch eine Teilhabe an der guten Anliefersituation für das Industriemuseum ergibt sich nicht.

Die innere Wegeführung ist aus kuratorischer Sicht gut gelöst. Durch die Organisation auf drei Geschossen – davon einem Untergeschoss – bleibt zum einen das Gebäudevolumen wohlthuend klein – zudem ist eine gute Übersichtlichkeit innerhalb des Museums gegeben. Die Orientierung im Gebäude fällt leicht, da die Sammlungen untereinander durch einen Luftraum mit der daran angelagerten verschränkten Treppe verbunden sind: Dies erlaubt vielfältige Blickbezüge. Der Erschließungsaufwand mit vier Treppenhäusern und drei Aufzügen ist allerdings nicht unerheblich.

Die vorgeschlagene Materialität der vorpatinierten Stahlplatten ist der Aufgabe angemessen und bildet in der dargestellten Detaillierung einen gelungenen Kontrast zu den flankierenden Ziegelbauten.

Insgesamt bietet die Arbeit ein funktionierendes Museumskonzept in angemessener architektonischer Qualität. Durch das etwas über dem Durchschnitt liegenden Volumen und den hohen Erschließungsaufwand ist eine bauliche Umsetzung auch wirtschaftlich oberhalb des Durchschnitts der eingereichten Arbeiten zu erwarten.

1018

Städtebaulicher Ideenteil:

Die städtebauliche Idee überzeugt in der klaren Positionierung von zwei kräftigen, robusten Blockstrukturen auf beiden Seiten der Bahnlinie, denen es gelingt das Museumsensemble in Volumen und Fußabdruck städtebaulich gleichwertig zu integrieren.

Die weiteren Blöcke südlich der Bahn nehmen Dienstleistungen und die Mobilitätszentrale auf, nördlich Wohnen und Arbeiten incl. der Kita. Die Anordnung der Kita entspricht nicht den Vorgaben einer angemessenen Nutzung und deren notwendigen Freibereichen. Die räumliche Fortführung des Tunnels zum Kulturzentrum orientiert sich Richtung Echaz und lässt eine Blickbeziehung zum franz.K vermissen.

Nutzung und Ausformung der Blöcke bedarf in der weiteren Planung einer besonderen Typologie. Beim nördlichen Block muss der Nähe des Stellwerks Rechnung getragen werden. Das schmale Gebäude fordert mehr Abstand, was aber auch wegen der Elastizität der Blockstruktur ggf. korrigierbar wäre. Der bauliche Abschluss zur Echaz mit dem spitzen dreieckigen Block ist zu expressiv geformt. Außerdem ist der Hof ungünstig proportioniert.

Im Anschluss an diese Blockstruktur weitet sich ein großzügiger Freiraum auf, in den das Kulturzentrum „Franz K“ mit seiner logischen Erweiterung nach Osten als Solitär eingebettet ist. Der Grieshaberplatz ermöglicht vielfache freiräumliche Nutzungen und verbindet die Straße „Unter den Linden“ mit dem Ufer der Echaz. Trotz einer zu erwartenden hohen Aufenthaltsqualität wird eine seitliche Raumfassung vermisst.

Mit der gleichen Formensprache nimmt der Baukörper südlich der Bahnlinie die Struktur und Volumina der gegenüberliegenden Altstadt auf. Wohlthuend wirkt die angemessene Höhenentwicklung, die den Maßstab des Umfelds aufnimmt und dem Stuttgarter Tor seine Präsenz belässt. Durch das Vorrücken des neuen

	<p>Museums an die Straße entsteht ein abgeschlossenes Ensemble.</p> <p>Der Gesamtstruktur liegt eine städtebaulich sinnvolle und modulare Umsetzbarkeit zu Grunde.</p> <p>Das Gebäude der neuen Stadtverwaltung zwischen Eberhardtstraße und Stadtbahnhof wird zum Gleiskörper geschickt konkav ausgeformt und nimmt einerseits die Fluchten der nördlichen Bebauung auf, andererseits folgt sie dem Verlauf der Stadtbahn. Die Stadtbahn fährt in das Gebäude hinein und bietet im Endzustand einen überdachten Hof. Allerdings wird für Stadtbahn hier eine deutlich breitere Aufweitung im Erdgeschoss notwendig sein. Sollte die Stadtbahn an dieser Stelle eine andere Realisierung erfahren, bedingt dies keine Änderung der städtebaulichen Ausformung.</p> <p>Aussagen zum Mobilitätskonzept und Fahrradparken sind nicht erkennbar. Die Durchwegung des autofreien Quartiers für Fußgänger und Radfahrer ist grundsätzlich gegeben. Die Pkw-Stellplätze sind in Tiefgaragen unter den Gebäuden verortet.</p> <p>Die Arbeit bietet ein stabiles städtebauliches Grundgerüst an, in das das Museum selbstverständlich integriert ist.</p>
	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Dauerausstellung des Industriemuseums ist zu großen Teilen unterirdisch vorgesehen. Dies ermöglicht oberirdisch eine Komposition eines Dreiklangs aus Bestandsschreinerei, historischer Mauer und Neubau, die um einen wohlproportionierten Museumspatio angeordnet sind. Der Gebäudekonzeption wird aus museologischer Sicht eine gute Eignung bescheinigt.</p> <p>Der Neubau folgt in seiner Fassadengestaltung dem Rhythmus des Vorgängerbaus und komplettiert die Anlage gekonnt. Die Verwaltung ist zum gebäudehohen Foyer orientiert und hat keinen direkten Außenbezug. Diese Lösung wird vom Preisgericht kritisch gesehen. Auch die überwiegend unterirdische Anordnung der Dauerausstellungsbereiche und die Angemessenheit des gebäudehohen Foyers wurden im Preisgericht kontrovers diskutiert.</p> <p>Die Anlieferung erfolgt direkt in einen Lastenaufzug, was jedoch keine Synergie mit dem Bestandsmuseum ermöglicht.</p> <p>Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen bzgl. der BGF über dem Durchschnitt, der BRI liegt unter dem Durchschnitt der Arbeiten.</p> <p>Die architektonische Komposition des Museums und seine Verbindung mit den Wandelhallen überzeugen. Diese charmante Lösung wird mit einer größtenteils unterirdischen Anordnung der Ausstellungsbereiche und einer nicht optimalen Beziehung von Foyer und Verwaltung erkaufte, die am Ende nicht ganz überzeugen wollen.</p>
1020	<p>Städtebaulicher Ideenteil:</p> <p>Die Stärke der Arbeit liegt in der städtebaulich klaren Weiterentwicklung des verdichteten Stadtkerns nach Norden mit gut geschnittenen und verbundenen öffentlichen Räumen. Der Niveauunterschied zwischen Süd- und Nordteil wird in</p>

	<p>einem grünen Bahndamm verarbeitet.</p> <p>Das Einzelgebäude im Park mit Hotel und Kita sitzt richtig am Zugang zum Posttunnel und den Echazterrassen. Der Standort der Kita wird im Hinblick auf eine notwendige Abgrenzung der Außenspielflächen zu den öffentlichen Freiflächen kritisch diskutiert.</p> <p>Der Anbau an das franz.K bildet ein attraktives Gelenk zur Burkart+Weber-Straße und kann dem Kulturzentrum eine neue „Vorderseite“ schaffen. Dabei ist die westliche Anbindung und Ansicht an der Gminderstraße zu wenig ausgeprägt.</p> <p>Die städtebauliche Kante entlang der Straße Unter den Linden ist klar ausgebildet, wenn auch teilweise zu eng gefasst und im Bereich des franz.K mit wenig Rücksichtnahme auf den Baumbestand gestaltet. Das Hochhaus Stuttgarter Tor erhält einen gut proportionierten städtebaulichen Kontext.</p> <p>Das Industriemuseum ist gegenüber den Bestandsgebäuden überdimensioniert und wirkt durch die Massivität und Überkrugung als Fremdkörper im Gefüge. Das Verwaltungsgebäude hingegen reagiert angemessen auf die Altstadtkaute Willy-Brandt-Platz / Eberhardstraße.</p> <p>Die teilweise Überbauung der Stadtbahnhaltestelle mit einem als „Mobilitätszentrum“ etwas kryptisch beschriebenen Gebäude ist eine interessante Geste, dürfte jedoch sowohl in der baulichen Umsetzung als auch Funktionalität hohe Anforderungen stellen. Die erforderlichen Sichtbeziehungen zwischen Passanten und Stadtbahn sind vermutlich nicht gegeben. Ein direkter Zugang zum Posttunnel wird angeboten.</p> <p>Aussagen zum Mobilitätskonzept und Fahrradparken sind nicht erkennbar. Die Durchwegung des autofreien Quartiers für Fußgänger und Radfahrer ist grundsätzlich gegeben. Die Pkw-Stellplätze sind in Tiefgaragen unter den Gebäuden verortet.</p> <p>Auch bei anderer Streckenführung der Stadtbahn wäre das Konzept incl. des Mobilitätszentrums funktionstüchtig. Eine abschnittsweise Umsetzung ist möglich.</p> <p>Insgesamt stellt der städtebauliche Teil der Arbeit einen gelungenen und stabilen Beitrag zur stufenweisen Entwicklung des Postareals dar. Es gelingt den Verfassern, das Thema einer „Kulturmeile“ vom Industriemuseum zum franz.K mit einer deutlichen baulichen Kante nach Osten und einem Park an der Echaz attraktiv zu besetzen.</p>
	<p>Hochbaulicher Realisierungsteil:</p> <p>Die Organisation der Erdgeschosszone des Industriemuseums als verbindendes Sockelgeschoss zwischen den Bestandsbauten ist ein guter Anfang. Der aufgesetzte, nach Süden und Norden auskragende Ausstellungskubus wirkt jedoch zu un gelenk und zu wuchtig. Die Fassadengestaltung überzeugt nicht.</p> <p>Der Vorschlag für das Industriemuseum überzeugt das Preisgericht nicht.</p>

Es wird ein Antrag gestellt die Aufteilung der Wettbewerbssumme dahingehend zu ändern, dass eine separate Prämierung für den Städtebaulichen Ideenwettbewerb und den Hochbaulichen Realisierungsteil erfolgt. Über den Antrag auf Änderung wird wie folgt angestimmt:

19:2

Da keine Einstimmigkeit erzielt wird, gilt der Antrag als abgelehnt.

5.6 Festlegung der Rangfolge

Unter Abwägung der städtebaulichen und hochbaulichen Qualitäten wird im Hinblick auf das Auftragsversprechen Realisierung des Industriemuseums in Verbindung mit dem anschließenden Verhandlungsverfahren mit den Preisträgern nach intensiver und engagierter Diskussion folgende Rangfolge festgelegt:

Rang	Tarnzahl	Abstimmungsergebnis
1.	1001, 1012, 1013	20:1
2.	1020	20:1
3.	1009	20:1
4.	1018	20:1
5.	1015	21:0

5.7 Aufteilung der Wettbewerbssumme

Abweichend von der Auslobung wird die Wettbewerbssumme von 130.000€ (zzgl. MwSt.) durch einstimmigen Beschluss wie folgt aufgeteilt:

Preis	Tarnzahl	Preisgeld (in €, jeweils zzgl. MwSt.)
ein 2. Preis	1001	30.000,--
ein 2. Preis	1012	30.000,--
ein 2. Preis	1013	30.000,--
3. Preis	1020	20.000,--
4. Preis	1009	12.000,--
Anerkennung	1018	8.000,--

Die Arbeit 1015 verbleibt in der engeren Wahl.

5.8 Empfehlungen für die weitere Bearbeitung und zu sonstigen von der Ausloberin zu berücksichtigenden Fragen

Für den Fall, dass einer der Preisträger aus formalen Gründen ausfällt, soll das Preisgeld gleichmäßig auf die übrigen Preise und Anerkennungen aufgeteilt werden.

6. Abschluss der Preisgerichtssitzung

6.1 Verabschiedung des Protokolls

Das Protokoll wird vom Preisgericht verabschiedet.

6.2 Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen

Nach der Öffnung der Umschläge werden die Namen der Preisträger festgestellt:

Platzierung	Tarnzahl	Verfasser
ein 2. Preis	1001	Muffler Architekten PartG mbB, Freie Architekten BDA/DWB, Tuttlingen mit Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten Partnergeseellschaft mbB, Balingen
ein 2. Preis	1012	EM2N Architekten, Zürich mit Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
ein 2. Preis	1013	gmp international GmbH, Hamburg mit Ramboll Studio Dreiseitl, Hamburg
3. Preis	1020	HähniG Gemmeke Architekten BDA Partnerschaft mbB, Tübingen mit Stefan Fromm Landschaftsarchitekten, Dettenhausen
4. Preis	1009	Turkali Architekten, Frankfurt am Main mit Riehl Bauermann + Partner PartGmbH, Kassel
Anerkennung	1018	PFP Planungs GmbH, Hamburg mit Schwille Architekten, Reutlingen mit Freiraumplanung Sigmund Landschaftsarchitekten GmbH, Grafenberg

6.3 Entlastung der Vorprüfung

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfung einstimmig und bedankt sich für die gründliche Vorbereitung und Unterstützung des Preisgerichts.

6.4 Übergabe des Vorsitzes an die Ausloberin

Der Vorsitzende bedankt sich beim gesamten Gremium für die offene und lebhaftige Diskussion und wünscht der Ausloberin Erfolg bei der Realisierung. Herr Prof. Dr. Pesch gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück.

6.5 Schlusswort der Ausloberin

Oberbürgermeister Thomas Keck dankt dem Vorsitzenden, den Mitgliedern des Preisgerichts und den Sachverständigen für die engagierte Mitarbeit und dem wettbewerbsbetreuenden Büro

BÄUMLE Architekten | Stadtplaner für die professionelle Verfahrensorganisation.

Im Anschluss an die Sitzung findet eine Pressekonferenz statt, an der Herr Oberbürgermeister Keck, die 1. Bürgermeisterin Frau Hotz, der Vorsitzende Herr Prof. Dr. Pesch teilnehmen und die Entscheidung des Preisgerichts erläutern.

Der Termin für die öffentliche Ausstellung steht noch nicht fest und wird zu gegebener Zeit mitgeteilt. Die Modelle der nicht prämierten Arbeiten werden von der Ausloberin nach Ende der Ausstellung an die Teilnehmer zurückgesendet.

Die Sitzung wird um 19:30 Uhr geschlossen.

gez. Prof. Dr. Franz Pesch

gez. Gregor Bäumle

Anlage 1: Liste der Verfasser

Anlage 2: Unterschriftenliste Preisgericht

Anlage 3: Übersicht der Wettbewerbsbeiträge

Anlage 1: Liste der Verfasser

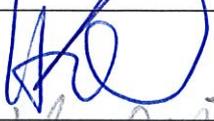
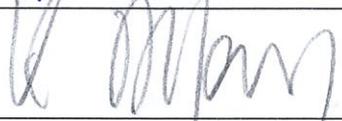
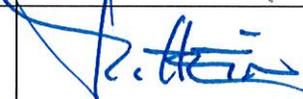
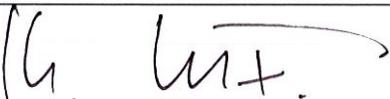
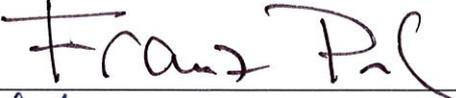
Tarnzahl	Verfasser
1001	Name: Muffler Architekten PartGmbH, D-Tuttlingen mit Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten, D-Balingen Verfasser: Michael Muffler, Holger Winz Mitarbeiter: Heidrun Muffler, Tano Muffler, Bogdan Anghelescu, Philipp Debus, Uwe Deregowski
1002	Name: wulf architekten, D-Stuttgart mit Jetter Landschaftsarchitekten, D-Stuttgart Verfasser: Prof. Tobias Wulf, Frank Jetter Mitarbeiter: Gabriel Wulf, Oleksandra Kolesova, Felix Berger, Victor Masson, Andrey Schwarzkopf, Renata Mickeviciute Hilfskräfte: Béla Berec, Architektur-Modellbau-Gestaltung
1003	Name: Max Dudler, D-Berlin mit TDB Landschaftsarchitektur, D-Berlin Verfasser: Max Dudler, Eva-Maria Boemans Mitarbeiter: Roberta Privitera, Miguel de Castro, Asiya Sharipova, Annette Kern, Svea Weiß, Jochen Soydan, Luca Gilic Hilfskräfte: MMB - Modellbau Milde Berlin
1004	Name: HAEFELE ARCHITEKTEN BDA, D-Tübingen mit dreigrün Landschaftsarchitekten, D-Reutlingen Verfasser: Susanne Hug, Simon Groß Mitarbeiter: Melita Wehrmann, Manuel Androsevic, Michael Stoll, Sebastian Feldmann Fachplaner: Verkehrsplaner: Bernd Schönfuß Hilfskräfte: Modellbau: Ulrich Schreiner
1005	Name: Böhm&Thesing Architekten Part mbB, D-Köln mit Lohaus Carl Köhlmos PartGmbH Landschaftsarchitekten Stadtplaner, D-Hannover Verfasser: Prof. Peter Böhm, Prof. Manuel Thesing, Peter Carl Mitarbeiter: Susanne Hugenberg, Felix Möllering, Ceyhun Celik, Andrea Wenning, Maike Malinka, Leo Seifert Fachplaner: VSU GmbH Ingenieure für Verkehr Städtebau Umweltschutz Thomas Baum Hilfskräfte: Modellbau: Christoph Leistenschneider
1006	Name: weinbrenner.single.arabzadeh. architektenwerkgemeinschaft, D-Nürtingen mit Faktorgreun Landschaftsarchitekten, D-Freiburg Verfasser: Afshin Arabzadeh, Martin Schedlbauer Mitarbeiter: Nicole Rutte, Hannes Rabuser, Ricardo Patings, Giorgos Grevenaris Fachplaner: Tragwerksplanung: Tragwerkplus, Ralf Lübke; Energieplanung: Herz & Lang GmbH, Simon Schmerker Verkehrsplanung: pirker+pfeiffer ingenieure, Andreas Rau
1007	Name: AllesWirdGut Architektur ZT GmbH, A-Wien mit MAN MADE LAND Bohne Lundqvist Mellier GbR, D-Berlin Verfasser: Andreas Marth, Christian Bohne

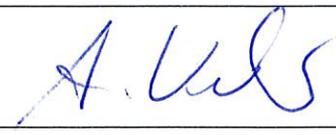
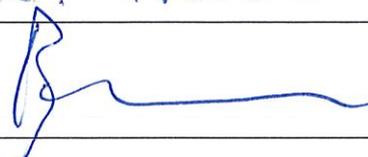
- Mitarbeiter: Cristina Valscici, Teresa Acimovic, Joscha Kalweit, Valentin Schmid
 Fachplaner: Margherita Miani, Charlotte Potié, Yuliana Abisheva
 Hilfskräfte: MATTWEISS Architekturmodellbau, Andreas Kaufmann
- 1008 Name: Gerber Architekten GmbH, D-Dortmund
- Verfasser: Prof. Eckhard Gerber, Joachim Genest
 Mitarbeiter: Jens Bentfeld, Brigitte Tamasy, Raik Thonig, Fabian Loock, Joao Garcia, Magdalena Cieslicka
- 1009 Name: Turkali Architekten, D-Frankfurt a. M. mit Riehl Bauermann+Partner, D-Kassel
 Verfasser: Prof. Zvonko Turkali, Ernst Bauermann, Giesela Stete
 Mitarbeiter: Ulf Hille, Christina Hess, Bo Jin, Eva Münzesheimer, Taohui Yang, Marcel Spieß, H. Rückeis
 Fachplaner: Bollinger +Grohmann: Prof. Manfred Grohmann; chezweitz GmbH: Dr. Sonja Beeck
- 1010 Name: Riehle+Assoziierte, D-Stuttgart mit Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, D-Berlin
 Verfasser: Hannes Riehle, Maximilian Köth, Luc Monsigny
 Mitarbeiter: Nicolás Rojas Bojacá, Luis Cedeno Cenci, Lukas Frantzen, Maximilian Janke, Christian Osterstock, Mario Walker, Joanna Wisniewska, Tibor Hartmann
 Fachplaner: Städtebau: Citiplan; Tragwerksplanung: Knaak+Reich; Brandschutz: Gruner; TGA: HPI Himmen; Szenografin: Laura Menges
 Hilfskräfte: Modellbau: Bèla Berec
- 1011 Name: White Arkitekter, SE-Stockholm
- Verfasser: Max Zinnecker, Niels de Bruin
 Mitarbeiter: Fredrik Källström, Josefin Gustafsson, Martina Rehn, Sara Grahn, Marja Lundgren, Annika Andersson, Magnus Lindgren
 Fachplaner: Verkehrsplanung: PTV Transport Consult GmbH, Manuel Hitscherich
- 1012 Name: EM2N Architekten, CH-Zürich/D-Berlin mit Vogt Landschaftsarchitekten, CH-Zürich
 Verfasser: Daniel Niggli, Mathias Müller, Fabian Hörmann, Günther Vogt
 Mitarbeiter: Laura Bruder, Alessandro Citterio, Guido Greco, Emmanuel Laux, Simon Kroll, Nicole Alter
 Fachplaner: Verkehrsplaner Link: Christoph Link; wh-p Ingenieure Ag: Lars Keim
 Hilfskräfte: Modellbau: Jonas Rindlisbacher, Joey Frey
- 1013 Name: gmp international GmbH, D-Hamburg mit Ramboll Studio Dreiseitl, D-Hamburg
 Verfasser: Nikolaus Goetze, Dieter Grau
 Mitarbeiter: Evelyn Pasdzierny, David Meurer, Anna-Lena-Linke, Adrian Götz, Christoph Duckart, Chih-Weih Chang, Anastasiya Andrukovich, Philipp Alber
 Fachplaner: ARGUS Stadt und Verkehr; Bartenbach GmbH lighting design
 Hilfskräfte: Wup Modellbau Wiens und Partner GmbH

- 1014 Name: :mlzd, D-Berlin mit
Lavaland GmbH, D-Berlin
Verfasser: Pat Tanner, Laura Vahl
Mitarbeiter: Sander Riis, Julia Domanska, Daniele Di Giacinto, Claude Marbach,
David Locher, Andreas Frank, Jasmin Schorr, Luis Richter
Fachplaner: Bauingenieur: Dr.Lüchinger&Meyer Bauingenieure AG, Daniel Meyer;
HLKK-Planer: Arup, Jens Thurau; Verkehrsplanung: Arup, Ibrahim
Alsalamh; Fassadenplaner: Dr.Lüchinger&Meyer Bauingenieure AG,
Philippe Willareth; Bauphysik/Brandschutz: Arup, Barbara Schmelz,
Jens Thurau
Hilfskräfte: MMB – Modellbau Milde Berlin
- 1015 Name: vielmo architekten gmbh, D-Stuttgart mit
Weidinger Landschaftsarchitekten gmbh, D-Berlin
Verfasser: Julian Vielmo, Prof. Jürgen Weidinger
Mitarbeiter: Michael Glowasz, Oliver Steinicke, Felipe Espinosa-Caro, Konstantinos
Papadis, Valentin Hanau, Niolas Geffroy, Guohao Li, Guido Engelke
Fachplaner: Szeneograph: Oliver Steinicke;
Verkehrsplaner Breinlinger Ingenieure, B. Schwär
Hilfskräfte: Modellbau Werk 5 GmbH, Gunnar Bloss
- 1016 Name: Bär. Stadelmann. Stöcker, D-Nürnberg mit
Terra.Nova Landschaftsarchitektur, D-München
Verfasser: Friedrich Bär, Bernd Stadelmann, Rainer Stöcker
Mitarbeiter: Stephen Balmsberger, Frank Riedel, Benedikt Zarschizky,
Martin Pollinger, Lisa Huffert, Eva Greimel
- 1017 Name: merz merz gmbh & co kg, D-Berlin mit
TOPOTEK 1, D-Berlin
Verfasser: Prof. Dr.-Ing. Hans Guenter Merz, Martin Rein-Cano
Mitarbeiter: Leonhard Clemens, Jeongmin Kim, Rafael Barsch, Christoph Böckeler,
Manuel König, Claudia Magri
Hilfskräfte: MHK 21, Matthias Krüger
- 1018 Name: PFP Planungs GmbH, D-Hamburg mit
Schwille Architekten, D-Reutlingen und
Freiraumplanung Sigmund Landschaftsarchitekten, D-Grafenberg
Verfasser: Prof. Jörg Friedrich, Ulrich Schwille, Jörg Sigmund
Mitarbeiter: Christoff Oltmann, Javier Sancho Andrès, Silvia Paris, Francesco Corro,
Varinia Kordubel
- 1019 Name: Scheidt Kasprusch Gesellschaft von Architekten, D-Berlin mit
TOPOS Landschaftsplanung, D-Berlin
Verfasser: Hermann Scheidt, Prof. Frank Kasprusch, Stephan Buddatsch
Mitarbeiter: Sam Bassani, Michael Wagner, Bianca Klinger, Louisa Simon,
Karla Maria Pérez Gómez, Uwe Eichhorn, Stefan Dahlitz
Fachplaner: Tragwerksplanung: Ingenieurbüro SchülkeWiesmann
Tragwerksplanung.Ingenieurbau.Gesamtplanung

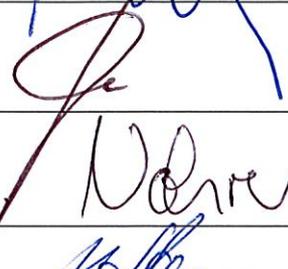
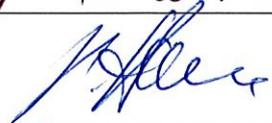
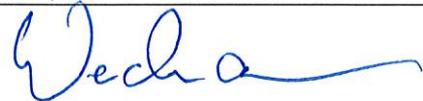
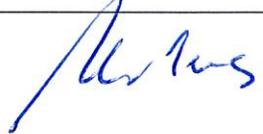
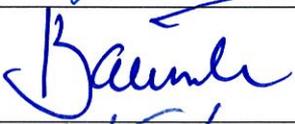
Städtebaulicher Ideenwettbewerb „POSTAREAL“
Realisierungswettbewerb „INDUSTRIEMUSEUM“, Reutlingen

Anwesenheit Preisgerichtssitzung am 01.07.2020

	Name	Funktion	Unterschrift
1	Thomas Keck	Oberbürgermeister, Stadt Reutlingen	
2	Ralf Güthert	Geschäftsführer GWG, Reutlingen	
3	Ulrike Hotz	1. Bürgermeisterin Stadt Reutlingen	
4	Prof. Klaus Trojan	Architekt und Städtebauer, D-Darmstadt	
5	Matthias Hein	Architekt, A-Bregenz	
6	Christof Luz	Landschaftsarchitekt, Stuttgart	
7	Prof. Dr. Franz Pesch	Architekt und Stadtplaner, Stuttgart	
8	Prof. Dr. Martina Baum	Stadtplanerin, Stuttgart	
9	Dea Ecker	Architektin, Heidelberg	
10	Prof. Felix Waechter	Architekt, Darmstadt	
11	Prof. Hans Klumpp	Architekt, Stuttgart	
12	Klaus Kessler	Geschäftsführer GWG, Reutlingen	
13	Prof. Werner Bäuerle	Architekt, Konstanz	
14	Prof. Dr. Philipp Dechow	Architekt, Stuttgart	

	Name	Funktion	Unterschrift
15	Thomas Wirth	Landschaftsarchitekt, Kitzingen	
16	Katja Büchel	Leiterin Gebäudemanagement, Stadt Reutlingen	
17	Stefan Dvorak	Leiter Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen	
18	Robert Hahn	Verwaltungsbürgermeister, Stadt Reutlingen	
19	Alexander Kreher	Finanz- und Wirtschaftsbürgermeister, Stadt Reutlingen	
20	Arno Valin	Leiter Amt für Tiefbau, Grünflächen und Umwelt und Betriebsleiter Stadtentwässerung, Stadt Reutlingen	- entschuldigt -
21	Peter Wilke	Leiter Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen	
22	Dr. Werner Ströbele	Leiter Kulturamt, Stadt Reutlingen	
23	Günter Koch	Fachplaner Regionalstadtbahn Reutlingen	
24	Axel C. Springsfeld	Stadtplaner und Verkehrsplaner, Aachen	
25	Dr. Pablo von Frankenberg	Kurator, Berlin	
26	Dr. Boris Niclas-Tölle	Wissenschaftl. Mitarbeiter Industriemagazin, Reutlingen	- entschuldigt -
27	Udo Weinmann	CDU-Fraktion, Reutlingen	
28	Helmut Treutlein	SPD-Fraktion, Reutlingen	
29	Holger Bergmann	Die Grünen und Unabhängigen, Reutlingen	

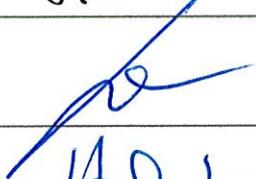
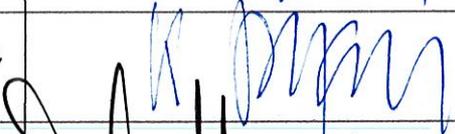
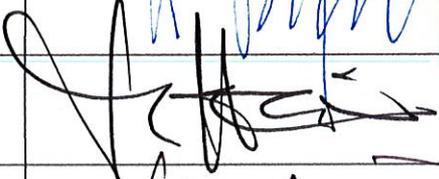
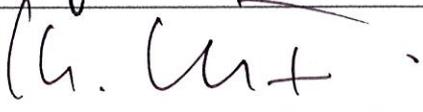
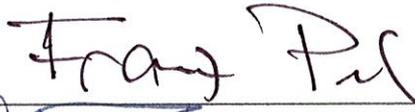
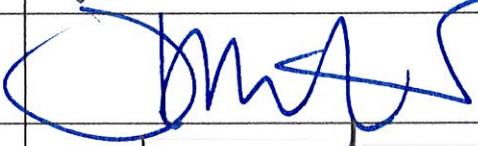
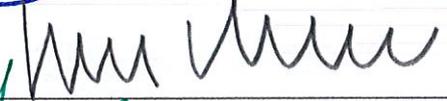
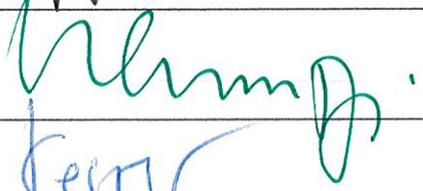
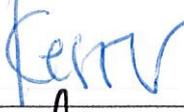
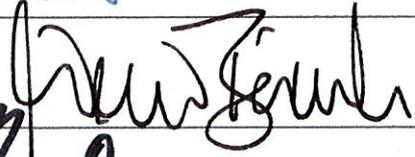
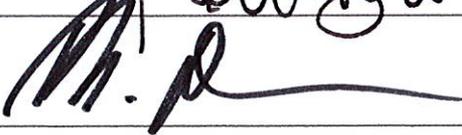
Sabiele

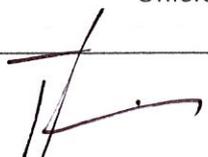
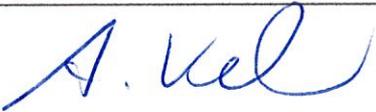
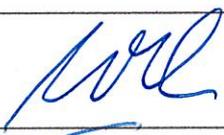
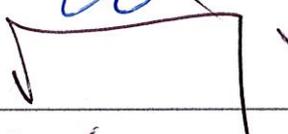
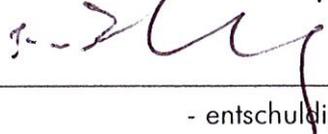
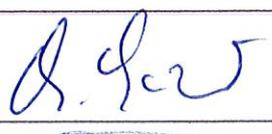
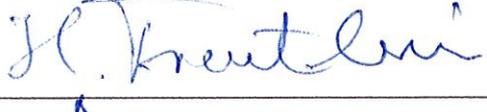
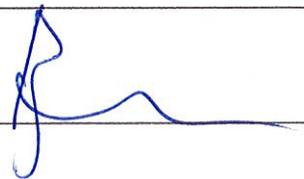
	Name	Funktion	Unterschrift
30	Jürgen U. Fuchs	FWV-Fraktion, Reutlingen	
31	Prof. Dr. Jürgen Straub	WIR-Fraktion, Reutlingen	
32	Regine Vohrer	FDP-Fraktion, Reutlingen	
33	Hansjörg Schröder <i>P. Steiner</i>	AFD-Fraktion, Reutlingen	
34	Rüdiger Weckmann	Linke Liste, Reutlingen	
35	Hannah Tiesler	Projektleitung „Hotel am Bürgerpark“, ^{Amt für} Stadtentwicklung Stadt Reutlingen ^{und Vermessung}	
36	Bernd Krause	Leiter Recht und Zentrale Dienstleistung Stadt Reutlingen	
37	Ina Ehinger	Sachgebietsleiterin Bürgerbüro Bauen, Stadt Reutlingen	
38	Martina Kohler	Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen	- entschuldigt -
39	Julia Kruse	Technische Sachbearbeiterin/Teamleitu ng, Stadt Reutlingen	
40	Rolf Martens	Projektleiter Planungskoordination und Innenstadtsanierung, Stadt Reutlingen	
41	Raphael Riegraf	Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen	
42	Gregor Bäuml	Architekt und Stadtplaner, Darmstadt	
43	Martin Sufi	B.A. (Architektur), Darmstadt	
44	Stefanie Lesnigg	Dipl. Ing. (Architektur), Darmstadt	
45	Hans-Jürgen Füllenschmid	Amt für Stadtent- wicklung und Ver- messung, Stadt Reutlingen	

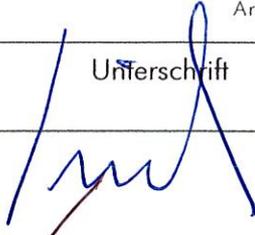
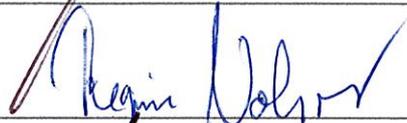
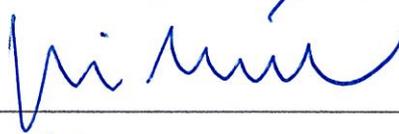
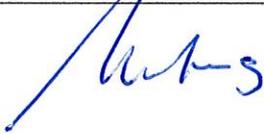
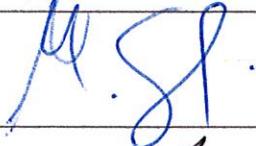
**Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Realisierungswettbewerb**

, Reutlingen

Anwesenheit Preisgerichtssitzung am 02.07.2020

	Name	Funktion	Unterschrift
1	Thomas Keck	Oberbürgermeister, Stadt Reutlingen	
2	Ralf Güthert	Geschäftsführer GWG, Reutlingen	
3	Ulrike Hotz	1. Bürgermeisterin Stadt Reutlingen	
4	Prof. Klaus Trojan	Architekt und Städtebauer, D-Darmstadt	
5	Matthias Hein	Architekt, A-Bregenz	
6	Christof Luz	Landschaftsarchitekt, Stuttgart	
7	Prof. Dr. Franz Pesch	Architekt und Stadtplaner, Stuttgart	
8	Prof. Dr. Martina Baum	Stadtplanerin, Stuttgart	
9	Dea Ecker	Architektin, Heidelberg	
10	Prof. Felix Waechter	Architekt, Darmstadt	
11	Prof. Hans Klumpp	Architekt, Stuttgart	
12	Klaus Kessler	Geschäftsführer GWG, Reutlingen	
13	Prof. Werner Bäuerle	Architekt, Konstanz	
14	Prof. Dr. Philipp Dechow	Architekt, Stuttgart	

	Name	Funktion	Unterschrift
15	Thomas Wirth	Landschaftsarchitekt, Kitzingen	
16	Katja Büchel	Leiterin Gebäudemanagement, Stadt Reutlingen	
17	Stefan Dvorak	Leiter Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen	
18	Robert Hahn	Verwaltungsbürgermeister, Stadt Reutlingen	
19	Alexander Kreher	Finanz- und Wirtschaftsbürgermeister, Stadt Reutlingen	
20	Arno Valin	Leiter Amt für Tiefbau, Grünflächen und Umwelt und Betriebsleiter Stadtentwässerung, Stadt Reutlingen	- entschuldigt -
21	Peter Wilke	Leiter Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen	
22	Dr. Werner Ströbele	Leiter Kulturamt, Stadt Reutlingen	
23	Günter Koch	Fachplaner Regionalstadtbahn Reutlingen	
24	Axel C. Springsfeld	Stadtplaner und Verkehrsplaner, Aachen	
25	Dr. Pablo von Frankenberg	Kurator, Berlin	
26	Dr. Boris Niclas-Tölle	Wissenschaftl. Mitarbeiter Industriemagazin, Reutlingen	- entschuldigt -
27	Gabriele Gaiser	CDU-Fraktion, Reutlingen	
28	Helmut Treutlein	SPD-Fraktion, Reutlingen	
29	Holger Bergmann	Die Grünen und Unabhängigen, Reutlingen	

	Name	Funktion	Unterschrift
30	Jürgen U. Fuchs	FWV-Fraktion, Reutlingen	
31	Prof. Dr. Jürgen Straub	WIR-Fraktion, Reutlingen	
32	Regine Vohrer	FDP-Fraktion, Reutlingen	
33	Hans Peter Strauch	AFD-Fraktion, Reutlingen	
34	Rüdiger Weckmann	Linke Liste, Reutlingen	
35	Hannah Tiesler	Projektleitung „Hotel am Bürgerpark“, ^{Amt für} Stadtentwicklung Stadt Reutlingen ^{Vermessung}	
36	Bernd Krause	Leiter Recht und Zentrale Dienstleistung Stadt Reutlingen	
37	Ina Ehinger	Sachgebietsleiterin Bürgerbüro Bauen, Stadt Reutlingen	
38	Hans-Jürgen Failenschmid	Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen	
39	Julia Kruse	Technische Sachbearbeiterin/Team- leitung, Stadt Reutlingen	
40	Rolf Martens	Projektleiter Planungskoordination und Innenstadtsanierung, Stadt Reutlingen	
41	Raphael Riegraf	Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen	
42	Gregor Bäumle	Architekt und Stadtplaner, Darmstadt	
43	Martin Sufi	B.A. (Architektur), Darmstadt	
44	Stefanie Lesnigg	Dipl. Ing. (Architektur), Darmstadt	
45			

ÜBERSICHT WETTBEWERBSARBEITEN 1001-1010

 <p>1001</p>	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis 2.

 <p>1002</p>	1. Rundgang
	X 2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1003</p>	X 1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1004</p>	X 1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1005</p>	1. Rundgang
	X 2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1006</p>	X 1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1007</p>	X 1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1008</p>	1. Rundgang
	X 2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

 <p>1009</p>	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis 4.

 <p>1010</p>	1. Rundgang
	X 2. Rundgang
	Engere Wahl
	Preis/Anerkennung

ÜBERSICHT WETTBEWERBSARBEITEN 1011-1020

	1. Rundgang
	X
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1011	Preis/Anerkennung

	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	2.
1012	Preis

	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	2.
1013	Preis

	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1014	Preis/Anerkennung

	1. Rundgang
	2. Rundgang
	X
	Engere Wahl
1015	Preis/Anerkennung

	1. Rundgang
	X
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1016	Preis/Anerkennung

	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1017	Preis/Anerkennung

	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	AN
1018	Anerkennung

	1. Rundgang
	X
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1019	Preis/Anerkennung

	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
	3.
1020	Preis

ÜBERSICHT WETTBEWERBSARBEITEN 1021-1023

 Architectural model 1021 showing a city block with white buildings and a central tall structure.	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
Preis/Anerkennung	

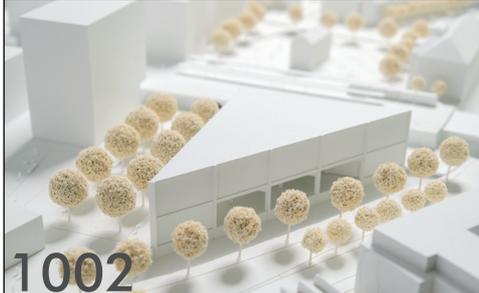
 Architectural model 1022 showing a city block with white buildings and a central tall structure, with a prominent wooden structure in the foreground.	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
Preis/Anerkennung	

 Architectural model 1023 showing a city block with white buildings and a central tall structure.	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
Preis/Anerkennung	

MUSEUMSAUFNAHME WETTBEWERBSARBEITEN 1001-1010



1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis 2.



1. Rundgang
X 2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



X 1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



X 1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



1. Rundgang
X 2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



X 1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



X 1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



1. Rundgang
X 2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung



1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis 4.



1. Rundgang
X 2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

MUSEUMSAUFNAHME WETTBEWERBSARBEITEN 1011-1020



1. Rundgang
X
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

1011



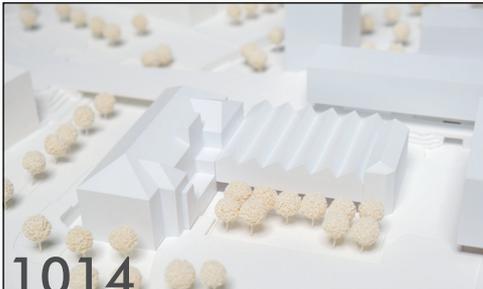
1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis 2.

1012



1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis 2.

1013



1. Rundgang
X
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

1014



1. Rundgang
2. Rundgang
X
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

1015



1. Rundgang
X
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

1016



1. Rundgang
X
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

1017



1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
AN Anerkennung

1018



1. Rundgang
X
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis/Anerkennung

1019



1. Rundgang
2. Rundgang
Engere Wahl
Preis 3.

1020

MUSEUMSAUFNAHM WETTBEWERBSARBEITEN 1021-1023

 Architectural model 1021 showing a complex arrangement of white geometric volumes and small tree models.	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1021	Preis/Anerkennung

 Architectural model 1022 featuring a prominent wooden structure and white volumes with small tree models.	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1022	Preis/Anerkennung

 Architectural model 1023 showing a large white rectangular volume with a grid pattern on its roof and surrounding smaller volumes.	X
	1. Rundgang
	2. Rundgang
	Engere Wahl
1023	Preis/Anerkennung
